

Interview mit bvvp Vorstandsmitglied Eva-Maria Schweitzer-Köhn anlässlich der gewonnenen Psychotherapeutenkammer-Wahl Ende Juni 2021

**Liebe Frau Schweitzer-Köhn, herzlichen Glückwunsch zu der gewonnenen Psychotherapeutenkammer-Wahl in Berlin mit Ihrer Liste „Berliner Forum“! Wir drücken Ihnen nun die Daumen für die Entscheidung über die Kammerpräsidentschaft. Wofür werden Sie und die Delegierten Ihrer Liste sich in der kommenden Legislaturperiode einsetzen?**

Die nächste, dann fünfjährige Legislaturperiode, ist eine sehr entscheidende für die Zukunft unseres Berufes. Wir müssen die neue Weiterbildung konzipieren und umsetzen. Wir wollen sie so gestalten, dass unser wunderbarer Beruf gut und stabil für die Zukunft aufgestellt ist, für eine gute psychotherapeutische Versorgung. Es kommen aber noch weitere Herausforderungen hinzu: Die Psychotherapie wird aktuell von Regulierungs- und Sparbestrebungen verschiedener Player in der Gesundheitspolitik bedroht. Die #Rasterpsychotherapie konnte gerade noch einmal abgewendet werden, aber das Thema ist damit ja nicht vom Tisch. Wir müssen weiterhin wachsam sein und uns aktiv einbringen in die Gestaltung der psychotherapeutischen Versorgung. Gute Psychotherapie braucht einen sicheren Rahmen, deshalb wollen wir die sicheren Rahmenbedingungen für die Psychotherapie - die Behandlungskontingente und ein sinnvolles Antrags- und Genehmigungsverfahren - erhalten. Die gesetzlich vorgesehene Qualitätssicherung muss so gestaltet werden, dass sie den psychotherapeutischen Prozess und die psychotherapeutische Beziehung stärken und nicht die Kontrolle über die Praxen.

**Das Thema elektronische Patientenakte sehen viele Kolleg\*innen kritisch. Wie gehen Sie generell mit der zunehmenden Digitalisierung in der Praxis um: Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in diesem Wandel?**

Der digitale Wandel ist Realität und da kommen wir nicht umhin. Wir müssen ihn selbst gestalten, sonst tun es andere. Mit den Möglichkeiten der Verarbeitung von geeigneten Daten sind wertvolle Fortschritte für die medizinische Versorgung möglich sowie Erleichterungen im bürokratischen Praxisalltag. Immer vorausgesetzt, die Risiken werden wahrgenommen und minimiert und das informationelle Selbstbestimmungsrecht der Menschen wird geachtet. Ich persönlich finde es gut und wichtig, dass wir in Deutschland eine eigene Infrastruktur für die Digitalisierung im Gesundheitswesen entwickeln und sie nicht internationalen Großkonzernen überlassen. Dann hätten wir wesentlich weniger bis gar keine Kontrolle und Gestaltungsmöglichkeiten. Die elektronische Patient\*innenakte (ePA) kann durchaus sinnvoll sein für Menschen mit mehreren oder komplexen Erkrankungen, die der Zusammenarbeit unterschiedlicher Behandler\*innen bedürfen. Hier können wichtige Dokumente für ihre Behandlung in der ePA immer zugriffsbereit zusammengefasst vorgehalten werden. Sie kann auch die Patient\*innensouveränität stärken, indem die Patient\*innen die Hoheit über ihre Daten ausüben können. Allerdings

werden psychische Erkrankungen noch immer häufig stigmatisiert, und da es 100% Sicherheit nicht gibt, würde ich dafür plädieren, dass Dokumente aus psychotherapeutischen Behandlungen in aller Regel nicht in eine ePA gehören. Es ist ohnehin fraglich, wann das sinnvoll wäre, weil in der ePA nur Dokumente gespeichert werden sollen, die für die aktuelle Behandlung relevant sind, keine beliebige Datensammlung. Eine sinnvolle Anwendung für Psychotherapeut\*innen in der TI wird KIM sein, beispielsweise zur sicheren Versendung von Befunden, Arztbriefen oder Krankenhausentlassbriefen.

**Bei Ihrem Verbände-Engagement und Ihrem Einsatz in der Kammer setzen Sie sich ja auch für das Thema Nachhaltigkeit ein. Was denken Sie, in welcher Weise sind Psychotherapeut\*innen in diesem Bereich gefragt?**

Die Klimakrise betrifft die Gesundheit der Menschen, auch die psychische Gesundheit. Deshalb müssen auch wir Psychotherapeut\*innen uns damit auseinandersetzen und uns einbringen. Ich denke, das ist unsere berufsethische Pflicht. In der Berliner Berufsordnung steht in § 1 Berufsaufgaben „Sie [die Psychotherapeut\*innen] beteiligen sich darüber hinaus an der Erhaltung und Weiterentwicklung der soziokulturellen Lebensgrundlagen im Hinblick auf ihre Bedeutung für die psychische Gesundheit der Menschen.“ Ich denke, da gehört die Sorge für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen auch für zukünftige Generationen unbedingt dazu. Die Liste Berliner Forum hat sich in ihrem Wahlprogramm zu den UN Sustainable Development Goals bekannt und wir haben unsere Wahlflyer klimaneutral drucken lassen! Die Geschäftsstelle der Berliner Kammer hat bereits verschiedene Maßnahmen umgesetzt, zum Beispiel zur Reduktion von Plastik und Papier. Ich finde es gut, dass die Geschäftsstelle der BPtK sich vom BUND hat beraten und zertifizieren lassen. Für die Gremien der BPtK wurde ein Nachhaltigkeitskonzept entwickelt, das unter anderem die Minimierung von Flugreisen zu Gremiensitzungen sowie nachhaltiges vegan/vegetarisches Buffet von möglichst regionalen Anbietern vorsieht. Wir werden die Erfahrungen aus dem Digitalisierungsschub, den die Corona-Pandemie mit sich gebracht hat, auswerten und zur Einschätzung dazu nutzen, wie viele Reisen und wie viel Papier in Gremien tatsächlich notwendig sind, und was auch digital stattfinden kann.